

Naturpark aktuell 1/10

Der Bewilligungsbescheid ist da!

Startsignal für die Umsetzung

Am 23.10.2009 wurde der lang erwartete Bewilligungsbescheid über 6,2 Millionen Euro für die Umsetzungsphase des Naturschutzgroßprojektes Kellerwald-Region offiziell übergeben. Prof. Dr. Beate Jessel, Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz, und Herr Weinmeister, Staatssekretär im Hessischen Umweltministerium, überreichten in Frankenau das Dokument an Herrn Plünnecke als Zweckverbandsvorsitzenden und würdigten die bundesweit herausragende Rolle der Region. Die große Beteiligung von rund 50 Gästen aus Vertretern der Mitgliedskommunen des Zweckverbandes, den Kreisbeigeordneten Herr Wilke (Waldeck-Frankenberg) und Herr Becker (Schwalm-Eder), Herrn Stühlinger und Herrn Schmülling als Vertreter des



Umweltministeriums, Herrn Stys und Forstamtsleiter Herr Leicht vom Landesbetrieb HESSEN-FORST, Herrn Bauer als Nationalparkleiter und zahlreichen weiteren Beteiligten aus Naturschutzverbänden und Behörden sind ein Beleg für die große Unterstützung und Akzeptanz vor Ort. Prof. Dr. Jessel rief dazu auf, mehr Wildnis zuzulassen als auch die gewachsene Kulturlandschaft zu bewahren. Entscheidend sei die langfristige Wirkung. Weitere Grußworte sprachen Herr Paulus als Geschäftsführer des Naturparks und Projektbetreuer Herr Müller. Mit Stolz stellte Herr Frede als Koordinator und Ideengeber fest: „Wir spielen in der Championsleague des Naturschutzes“ und „nach zäher Anfangsphase können wir nun Gas geben“. Er dankte zugleich allen, die zum Teil in jahrelanger Kleinarbeit, die Grundlage für das Projekt gelegt haben.



Das Naturschutzgroßprojekt hat einen Projektbetreuer:

Carsten Müller

Ich wohne in Korbach-Rhena, bin verheiratet und habe drei Kinder. Mit meiner Ausbildung zum Landschaftsgärtner und einem Diplomstudiengang (FH) der Landschaftsarchitektur & Umweltplanung bringe ich die erforderlichen Kompetenzen für die anspruchsvolle Stelle mit. Als Mitarbeiter in Planungsbüros und in der Geschäftsstelle der Region Kellerwald-Edersee sowie als Angestellter bei der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Waldeck-Frankenberg und selbständiger Landschaftsarchitekt, Umweltplaner und Landschaftsgärtner konnte ich umfangreiche Berufserfahrungen sammeln. Ich bin Ihr Ansprechpartner für Fragen rund um das Naturschutzgroßprojekt. (siehe Seite 8)

Carsten Müller

NEWSLETTER

Naturschutzgroßprojekt



Naturpark
Kellerwald-Edersee



Erste Maßnahmen sind umgesetzt

Mit der Bewilligung des Pflege- und Entwicklungsplans des Naturschutzgroßprojektes, der in der ersten Phase des Naturschutzgroßprojektes erarbeitet wurde, stehen nun erforderliche Bestandsdaten, abgestimmte Konzepte und finanzielle Mittel zur Umsetzung der Maßnahmen sowohl im Wald als auch im Offenland zur Verfügung. In allen Kerngebieten des Naturschutzgroßprojektes konnten bereits in den ersten Monaten der Umsetzungsphase wichtige Maßnahmen durchgeführt werden.

Im Wald stehen die Förderung natürlicher Waldgesellschaften mit der Entnahme

von Nadelgehölzen, eine naturschutzoptimierte Waldbewirtschaftung, Prozessschutz und die Wiederherstellung von Trockenbiotopen und Feuchtwäldern im Vordergrund. So sollen an den Steilhängen des Edersees bundesweit bedeutsame Urwaldreste als Lebensraum seltener Xylobionten vernetzt werden.

Im Hohen Keller sollen Moore, Bäche, Blockhalden und Felsen gesichert, Feuchtwälder und naturnahe Buchenwälder gefördert werden. Im Nationalpark, in dem Natur Natur sein darf, steht die Renaturierung der Gewässer im Vordergrund der Ziele des Naturschutzgroßprojektes.

In der Kulturlandschaft um Frankenau war man bisher mit sichtbaren Erfolgen bestrebt, die Heiden, Magerrasen und Feuchtwiesen als Zentren der biologischen Vielfalt durch extensive landwirtschaftliche Nutzung und Pflegemaßnahmen zu erhalten. Doch die bereits eingesetzten Verbuschungen und die aufgeförmten Nadelgehölze konnten mit den begrenzt zur Verfügung stehenden Mitteln nicht hinreichend beseitigt werden. Damit dieser einzigartige Ausschnitt einer historischen Kulturlandschaft langfristig erhalten werden kann, sind derart aufwändige Maßnahmen unumgänglich.

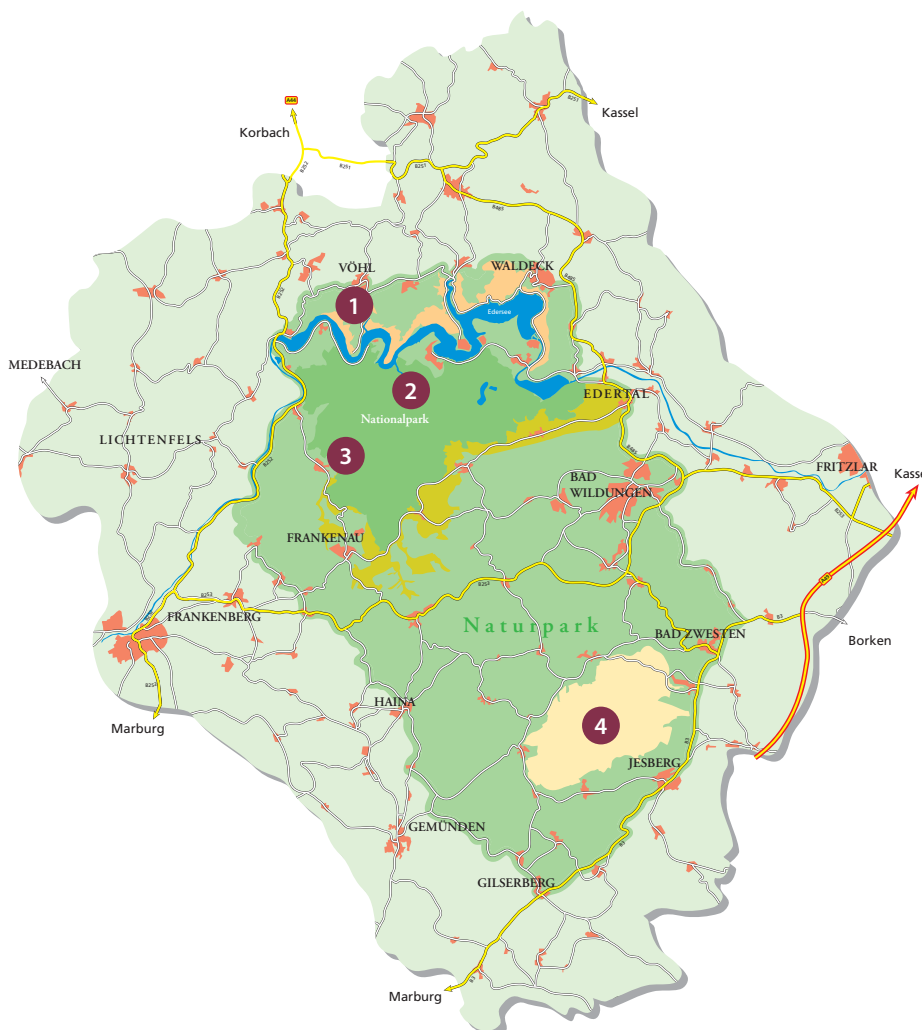
Kerngebiet „Steilhänge nördlich des Edersees“

Maßnahmenraum: 1
„Edersee-Steilhänge“

Teilgebiete: Steilhänge von „Hochstein“ und „Hohe Fahrt“

Die „Steilhänge nördlich des Edersees“ mit ihren Urwaldrelikten sind ein Naturerbe von einzigartiger Bedeutung. Sie sollen auf Dauer erhalten und in ihren beeinträchtigten Bereichen wieder naturnah rückentwickelt werden. Die umfangreichen Vorarbeiten des Forstamtes Vöhl sind in die Planungen eingeflossen und münden nun in neue Maßnahmen des Projektes.

In den teils aus früherer Zeit forstlich geprägten Mischwäldern der Steilhänge von „Hochstein“ und „Hohe Fahrt“ liegen alte, ökologisch wertvolle Waldbereiche, Felsen und Blockhalden. Die naturnahen Buchen-, Eichen- und Eichen-Hainbuchenwälder sollen durch Zulassung der natürlichen Dynamik gesichert und in einen ökologisch optimalen Zustand





Manuelle Fichtenfällung an den Steilhängen



Forstgeräteeinsatz auf gefrorenem Boden

versetzt werden. Ziel ist auch ein hoher Alt- und Totholzanteil. Damit sich die Laubwaldanteile frei entfalten können, wurden in einem ersten Maßnahmenschritt nicht heimische bzw. nicht standortgerechte Baumarten behutsam unter Schonung von Felsen, Blockhalden und Totholz entnommen. Konkret wurden Roteichen, Douglasien, Lärchen und Kiefern aus Steilhanglagen vollständig entfernt, Traubeneichen und Rotbuchen freigestellt. Unter großer körperlicher Anstrengung wurden biotopbeeinträchtigende Bäume

mit der Motorsäge gefällt und herausgezogen. An den steilen Hängen wurde zudem forstliches Spezialgerät eingesetzt, dass mit Rückeschleppern gesichert werden musste. Die Anforderungen an die Technik waren hoch. Seilwinden mit Längen von mehr als 100 Metern wurden vollständig genutzt. Aufgrund des trockenen Frostes konnten die Arbeiten mit schwerem Gerät bodenschonend erfolgen. Die komplizierte und gefährliche Maßnahme konnte nur aufgrund der großen Erfahrungen der Mitarbeiter des Forstamtes Vöhl erfolgreich durchgeführt werden.

Ich profitiere von diesen Maßnahmen:

Veilchenblauer Wurzelhalsschnellkäfer
Limoniscus violaceus

Der etwa 11 mm lange Schnellkäfer kommt weltweit nur in Europa vor. Die seltene Art lebt in alten Wäldern, die vermutlich historische Wurzeln zum ehemaligen europäischen Urwald aufweisen. Sie benötigt größere ausgefaulte Baumhöhlen, die sich am Fuße des Baumes befinden und direkten Erdschluss aufweisen. In Rissen oder Spalten im Inneren der Höhlen legt der Käfer seine Eier. Die Larvenentwicklung dauert mindestens zwei Jah-



re. Die Verpuppung findet in kleinen Holzstücken oder im weichen, faulenden Holz der Innenwände statt. Die erwachsenen Käfer sind in Mai und Juni besonders aktiv und dann auch außerhalb der Höhlen anzutreffen. Um das Vorkommen der Art zu sichern, muss immer ein Angebot besiedelbarer Bäume vorhanden sein. Nadelbäume sind zu entfernen.



Klaus Monsees betreut als Vertreter des Forstamtes Vöhl die Maßnahmen an den Edersee-Steilhängen.

Ich bin in Bremerhaven geboren. Mit meiner Familie lebe ich heute nicht mehr am Meer, sondern in Hatzfeld an der oberen Eder. Als gelernter Forstingenieur arbeite ich seit 1983 in der Hessischen Forstverwaltung. Davon 4 Jahre in der Forstlichen Wirtschaftsberatung und 16 Jahre lang als Revierleiter. An einer landesweiten Kartierung von Tierarten der FFH-Richtlinie habe ich mitgewirkt und bin seit 2007 im Forstamt Vöhl Regionalbetreuer für die FFH-Gebiete im Landkreis. Ich bin Luchsbeauftragter und mit dem spannenden Monitoring der Wildkatze befasst. Besonders interessant am Naturschutzgroßprojekt finde ich nach langer Planung die ersten praktischen Maßnahmen. Sie standen unter erheblichem Zeitdruck, erschwert durch schwierige Wetterbedingungen. Der Lohn der Mühe werden neue, weitgehend natürliche Waldbilder sein! Das geht nur mit Geduld und Hoffen auf die Dynamik der Natur!

Klaus Monsees



Bernd Schock vom Nationalparkamt betreut die Gewässermaßnahmen des Naturschutzgroßprojektes innerhalb des Nationalparkes.

Mein „Steckenpferd“ ist die Fließgewässerökologie. Mit der Fließgewässerrenaturierung wollen wir die natürliche Artenvielfalt erhalten und fördern.

Im Nationalpark habe ich folgende Aufgaben:

- Naturschutz (Verfahren, Genehmigungen, Gestattungen)
- Nationalparkplanung
- Artenschutz nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie
- Geo-Informationssystem und Naturschutz-Datenanalyse
- Datenhaltung
- Planung und Projektbetreuung: Level-II-Programm (Stoffflüsse im Ökosystem), Waldstruktur-erhebung, Fließgewässer-Renaturierung
- Koordination von Forschungsprojekten
- Geschäftsführung Forschungsbeirat

Bernd Schock

*Nationalparkamt Kellerwald-Edersee
Sachbearbeiter und Projektbetreuer im
Sachgebiet 3, Naturschutz, Forschung
& Dokumentation*



Anlage einer Furt



Abfuhr von alten Rohrdurchlässen

Kerngebiet „Nationalpark Kellerwald-Edersee“

Maßnahmenraum: **2**
„Gewässerökologische Maßnahmen“

Teilgebiete: Banfe-Keßbach-System

Mit dem Nationalpark Kellerwald-Edersee stellt die Region ein Waldschutzgebiet von internationaler Bedeutung! Die weiten Buchenwälder, die teilweise als Weltnaturerbe angemeldet sind, werden von Blockwäldern, Eichen-Trockenwäldern, Bachauenwäldern und Felsfluren sowie hunderten, reinsten Quellen und klaren Mittelgebirgsbächen zu einem einzigartigen Natur-Ensemble ergänzt.

Die Bäche des Nationalparks sind sehr strukturreich, das Wasser ist von höchster Qualität. Stellenweise ist jedoch auch hier, wo Wildnis entsteht, die Naturnähe beeinträchtigt. Denn in der Vergangenheit wurden zur Wegeführung Verrohrungen, Längsverbauungen und Aufstauungen vorgenommen. Diese Beeinträchtigungen sollen soweit möglich zurückgebaut werden und die Bäche sich anschließend selbst regenerieren. Wegequerungen, die für Erholungssuchende und das Schutzgebietsmanagement nötig sind, werden vorrangig zu naturnahen Furten umgebaut. Die größeren Maßnahmen im Bereich des Banfe-Keßbach-Fließgewässersystems werden

Ich profitiere von diesen Maßnahmen:

Groppe *Cottus gobio*

Die Groppe ist ein kleiner, etwa 15 cm langer Fisch sommerkühler Seen und Fließgewässer mit kiesigem oder sandigem Substrat. Mit ihrem spindelförmigen Körper und einer zurückgebildeten Schwimmblase lebt die europaweit gefährdete Art am Grund der reinen Bäche des Nationalparks und des Hohen Kellers. Nachts sucht sie nach Insektenlarven und Bachflohkrebsen. Die Laichzeit beginnt im zeitigen Frühjahr. Ein Weibchen kann zwisch-



en 50 und 1.000 Eier produzieren. Die Mobilität der Groppe ist sehr eingeschränkt, so dass sich ein Gewässerverbau mit Schwellen oder Kanalschnitten besonders negativ auswirkt. Wichtig ist eine Förderung der Durchgängigkeit und Naturnähe der besiedelten Gewässer.



Holzfällarbeiten in der Heide



Rückepferd im Einsatz

wegen der überregionalen Bedeutung und der Vernetzung mit dem Umfeld im Rahmen des Naturschutzgroßprojekts ausgeführt. Erste Renaturierungen wurden bereits umgesetzt: Rohre und Uferbefestigungen wurden aus dem Bachbett entfernt, Dämme und Überführungen zurückgebaut. Die Maßnahmen verlangten ein sehr sensibles Vorgehen, das durch eine intensive fachliche Begleitung gewährleistet wurde. Wertvolle Lebensräume durften nicht beeinträchtigt werden. Lange Zu- und Abfahrtswege durch ein Gebiet mit höchster Schutzkategorie mussten sehr rücksichtsvoll erfolgen. Schnee- und Eisglätte brachten die Arbeiten zeitweise zum Erliegen.

Kerngebiet Kulturlandschaft um Frankenau und Wesetal

Maßnahmenraum: 3 „Heiden bei Altenlotheim“

Teilgebiete: „Hainchen“ und „Koppe“ bei Altenlotheim

Die Teilgebiete „Hainchen“ und „Koppe“ zählen mit dem Fahrentriesch zu den wertvollsten Flächen des Maßnahmenraumes „Heiden bei Altenlotheim“, in dem Silikat-Magerrasen, Borstgrasrasen, Wacholderheiden und Streuobstwiesen ökologisch vernetzt sind. Die „Koppe“ ist durch einen relativ großflächigen Heidenelken-Magerrasen mit

Ich profitiere von diesen Maßnahmen:

Zauneidechse *Lacerta agilis*

Wie alle Reptilien benötigt die Zauneidechse mit ihrem wechselwarmen Organismus ausreichend Wärme. Die etwa 20 cm lange Echse liebt einen Lebensraum mit Steinen oder pflanzenfreien Stellen zum Sonnen und Unterschlüpfen. Die kalte Jahreszeit verbringt sie in Winterstarre. Im Sommer ernährt sie sich von Insekten, Spinnen und Würmern. Mit der bräunlichen Schuppenhaut ist sie gut getarnt. Nur das Männchen zeigt zur



Paarungszeit grün gefärbte Körperteile. Für die Eiablage werden an sonnigen, sandigen Plätzen Löcher gegraben und dünnschalige Eier abgelegt. Nach etwa zwei Monaten schlüpfen die jungen Echsen. Gefährdet ist die Zauneidechse infolge des Rückgangs von Heiden und Magerrasen.



Mein Einsatz im Naturschutzgroßprojekt

Ich verrichte seit September 2009 beim Naturpark Kellerwald-Edersee mein freiwilliges ökologisches Jahr (FöJ). Am 22.01.2010 bot sich mir die Möglichkeit, einer Gruppe von Landschaftspflegern einen Tag lang zu helfen, eine Heidefläche zu entbuschen. Dieser Bereich war mit Wacholder und anderen Sträuchern zugewachsen, so dass eine Beweidung der Fläche mit Schafen nicht mehr möglich war. Dies ist aber von Nöten, damit die Heidefläche nicht vollkommen zuwächst und die seltenen Pflanzen, die diese Magerrasen als Standorte bevorzugen, ausreichend viel Platz und Licht zum Wachsen haben.

Unsere Aufgabe war es nun, lichte Bereiche zu schaffen, indem wir verschiedene Sträucher und Nadelbäume herausschnitten, das Reisig zusammentrugen und verbrannten. Besonders beeindruckend war, dass ein Kaltbluthengst eingesetzt wurde, um die dicken Baumstämme zu rücken. Es war ein arbeitsreicher Tag, an dessen Ende ich Einblicke in die Landschaftspflege erhalten hatte. Außerdem kann ich nun behaupten, einen kleinen Teil zum Naturschutzgroßprojekt Kellerwald-Region beigetragen zu haben.
Bogdan Kraft



Katrin Bartsch betreut als Vertreterin des Forstamtes Jesberg die Maßnahmen im Hohen Keller.

Von Beruf bin ich Diplom-Ingenieurin Forstwirtschaft. Nach dem Forstwirtschaftsstudium an der Fachhochschule in Göttingen absolvierte ich den Vorbereitungsdienst und die Laufbahnprüfung in Hessen. Im Anschluss erhielt ich eine Anstellung beim Regierungspräsidium Kassel. Dort arbeitete ich zwei Jahre als Sachbearbeiterin bei der Oberen Forstbehörde. Anschließend wechselte ich innerhalb der Abteilung zur Oberen Naturschutzbehörde, wo ich dreieinhalb Jahre im Bereich Artenschutz tätig war. Seit März 2008 leite ich das Revier Densberg.

Da Waldbau, Naturschutz, Pflanzensoziologie, Botanik und Geologie von jeher zu den Bereichen gehören, die mich besonders interessieren, stellt das Revier Densberg, mit seinem Laubholzanteil von ca. 70 %, vielen Sonderstandorten, den Vorkommen einiger seltener Tier- und Pflanzenarten, zahlreicher interessanter Gesteinsformationen und vielem mehr, eine spannende Herausforderung für mich dar.

Katrin Bartsch

säulenförmigen Wacholderbüschen gekennzeichnet. Vom Waldrand, von Baumgruppen und Einzelgehölzen ausgehend hatte sich eine Verbuschung schon sehr bedrängend auf die licht- und wärmeliebenden Tier- und Pflanzenarten ausgewirkt. Im Rahmen des ersten Teilschnittes wurde daher der Rasenanteil durch Herausnahme von Bäumen und Sträuchern nahezu verdoppelt. Aufgrund der frostigen Witterung konnte sehr bodenschonend gearbeitet werden. Die gefällten Gehölze wurden mit Pferden gerückt. Äste wurden geschreddert und zu Heizzwecken abtransportiert. Am „Hainchen“ überwiegen mit der Heidelbeere in der Pflanzendecke Zwergsträucher. Wacholdersäulen prägen auch hier das Landschaftsbild. Die Wacholderheide war infolge Verbuschung und Fichtenaufforstung auf einen schmalen Streifen zurückgedrängt. Im Rahmen der Maßnahme wurde daher ein großer Teil der Bäume und Sträucher herausgenommen. Der Fichtenforst wurde stark reduziert. Einzelne prägende Wacholderbüsche, Hutebäume und skurrile Nadelbäume wurden belassen, so dass ein reich strukturierter Übergangsbereich zwischen

den Wäldern des Nationalparks und der umgebenden Kulturlandschaft bei Altenlotheim entstanden ist.

Alle Maßnahmen wurden unter größtmöglicher Schonung der Lebensräume umgesetzt. So wurden Einzelbäume mit der Motorsäge gefällt und für die Beseitigung ein Seilzug eingesetzt. Hoher Schnee und Eisglätte erschwerten die Landschaftspflegearbeiten.

Langfristig soll eine ausreichende Beweidung mit Schafen dafür sorgen, dass Bäume und Sträucher nicht wieder aufwachsen können. Die auf Magerrasen und Heide spezialisierten Tiere und Pflanzen erhalten so sichere Lebensräume. Die wertvollen Landschaftsbereiche werden im Rahmen des Erlebnispfades präsentiert.

Kerngebiet „Hoher Keller“

Maßnahmenraum: 4
„Waldlandschaft am Wüstegarten“

Teilgebiete: „Wüstegarten“, „Kellerwaldmoor“, Waldbäche im „Jesberger Keller“

Der Hohe Keller zeichnet sich durch Buchenwälder teils montaner Prägung mit

Ich profitiere von diesen Maßnahmen:

Torfmoos *Sphagnum*

Verantwortlich für die Entstehung von Mooren ist ein kleines, unscheinbares Pflänzchen: das Torfmoos.

Torfmoose sind in der Lage, mehr als das Zwanzigfache ihres Gewichtes an Wasser zu speichern. Sie wachsen in der Pflanzenspitze praktisch unbegrenzt, bis 10 cm im Jahr. Der untere Teil der Pflanze stirbt dabei und bleibt im Torfkörper zurück. Selbst in geringsten Konzentrationen vorkommende Nährstoffe können Torfmoose



aufnehmen. Dadurch schaffen und erhalten sie ein nährstoffarmes, saures Milieu, das ihr eigenes Wachstum fördert und für die meisten anderen Pflanzen und Tiere lebensfeindlich ist. In den Quell- und Hangmooren des Hohen Kellers sind 17 Torfmoosarten nachgewiesen.

Zum „Stand der Dinge“

von **Katrin Bartsch**

Am 15. Januar wurden die ersten Fichten rund um das Kellerwaldmoor gefällt. Da zu diesem Zeitpunkt gerade Tauwetter eingesetzt hatte, es jedoch keinen Sinn machte, mit den Rückarbeiten auf länger anhaltenden Dauerfrost zu warten, wurden die ausgezeichneten Fichten gefällt und bodenschonend abtransportiert. Aufgrund von Staunässe und botanischen Besonderheiten mussten Bäume über 50 Meter und mehr beigeseilt werden. Anschließend begannen die Forstwirte Fichten in den Buchen-Althölzern oberhalb des Höhenweges zu fällen. Bedingt durch starke Schneefälle musste diese Maßnahme allerdings schnell eingestellt werden.

Am Totengraben wurden mit einem Harvester Fichten, Douglasien und Lärchen entnommen. Da die Reichweite des Harvesters nicht ausreichte, um alle Bäume im Graben, der bis zu zehn Meter tief und ca. 20 Meter breit ist, aufzuarbeiten, mussten die Bäume von Forstwirten zugefällt werden. Nach einer Ortsbesichtigung fassten wir den Beschluss, Steigeisen für die beiden mit der Zufällung beauftragten Forstwirte zu beschaffen. Nach einem Probelauf mit Steigeisen am Steilhang des Grabens fingen die Forstwirte an, starke Fichten zu fällen. Zur Seilunterstützung stand der forstamtseigene Rückeschlepper zur Verfügung. Nun war es nach den neuschneereichen vorangegangenen Tagen kalt und trocken und alle waren motiviert, diese schwierige und gefährliche Aufgabe zu meistern. Selbst ohne Schnee wäre die Arbeit im Graben sehr gefährlich gewesen, aber dank der Steigeisen hatten die Arbeiter einen sicheren Stand

und dank ihrer guten Kondition einen raschen Arbeitsfortschritt.

Am Dienstag kurz vor Feierabend erhielt ich die Nachricht, dass der Harvester am Freitag wegen anderer Verpflichtungen abgeholt werden würde. Es war klar, dass wir bei der Anzahl noch zu fallender Bäume mit einem Forstwirt-Team deutlich länger brauchen würden.

Da zu diesem Zeitpunkt noch einige Bäume aus ebneren Randbereichen zu fällen waren, wurde die Ausbildungsrotte des Reviers eingesetzt. Um die Arbeiter in den steileren Grabenpartien zu unterstützen, mussten weitere Forstwirte her. Diese benötigten Steigeisen, die wir nicht hatten. Glücklicherweise half uns ein Kollege aus dem Forstamt Neukirchen aus.

Die Forstwirte aus der Försterei Gilserberg kamen zur Unterstützung nach Densberg und Dank der guten Zusammenarbeit der Forstwirt-Teams sowohl untereinander als auch mit dem Maschinenführer des Harvesters war es möglich, die Arbeiten mit Einsetzen des nächsten Schneefalls zu beenden. Alle Beteiligten waren froh, den Totengraben trotz des extremen Geländes, der Witterung und des hohen Zeitdrucks, sowie der daraus resultierenden physischen und psychischen Belastung gut überstanden zu haben. Nach der Schneeschmelze müssen wir noch ein paar kleine Fichten im Graben entnehmen und Reisig einsammeln.

Mit der „Entfichtung“ des Totengrabens in diesem Teilabschnitt haben wir eine der schwierigsten Maßnahmen bewältigt. Bleibt nur zu hoffen, dass sich die Vegetation im Grabenbereich im Sinne des Naturschutzgroßprojektes entwickelt.



Gefährliche Fäll- und Rückarbeiten ...



... nur mit Steigeisen

naturnahen Bächen, Kleinmooren, Felsklippen, Blockhalden und Felsheiden aus. Das Ziel eines großen naturnahen und strukturreichen Waldgebietes soll über die Umsetzung des Praxismodells „Naturschutzoptimierte Waldbewirtschaftung“ und gezielte Optimierung von Waldsonderstandorten erreicht werden. In den Laubwäldern steht der Erhalt von Altbäumen und das Belassen von Totholz im Vordergrund. Nadelwälder werden zu standortgerechten Laubmischwäldern umgewandelt. Blockhalden, Felsheiden und Moore, die hoch spezialisierten Arten als Lebensraum dienen, werden aus der Nutzung genommen und teil-

weise der natürlichen Entwicklung überlassen. Bäche werden von Verbauungen befreit und wieder durchgängig gemacht. Am „Wüstegarten“ werden in einem ersten Schritt aus Buchen-Altbeständen Nadelgehölze behutsam entfernt und die Umwandlung von Nadelgehölzen in Laubwald eingeleitet. Die Maßnahmen werden mit größter Rücksicht auf Laubhölzer, Bodenpflanzen und den histo-

rischen Ringwall durchgeführt. Wo erforderlich wird auf den Einsatz von schweren Maschinen verzichtet und mit Rückepferden gearbeitet. Für das „Kellerwaldmoor“ besteht das Leitbild eines großräumigen Moorkomplexes mit zentralem Übergangsmoor, verschiedener Quell-Einzugsgebiete und naturnahen Feuchtwäldern. Vor diesem Hintergrund werden aus den Feuchtwäl-

dern unter strikter Schonung der Moorstandorte Nadelgehölze entnommen. Für die Waldbäche im „Jesberger Keller“ gilt das Leitbild eines sehr naturnahen Mittelgebirgsbach-Systems mit Feuchtwäldern. Unter strengster Schonung der Quellen und Bäche werden daher mit Motorsägen alle Fichten gefällt und mit Seilwinden aus der Schlucht und den Feuchtbereichen gezogen.

Die Region profitiert

– neue Partner für den Naturschutz

Es ist gelungen in den Wintermonaten 2009 / 2010 Naturschutzmaßnahmen in einer Größenordnung von 235.000 € in der Region umzusetzen. Nachdem das Projektteam umfangreiche Ausschreibungsverfahren durchgeführt hat, konnten die Aufträge vergeben werden. Hier haben sich zum Teil neue Kooperationen und Aufgaben ergeben. Kleine Firmen haben sich als Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Sie haben verschiedene Arbeitsschritte

übernommen: fachliche Betreuung der Pflegearbeiten, Gehölzschnitt, Baumfällen und Rücken sowie Abtransport und Häckseln des Pflegegutes. Heimische Firmen im Bereich forstliche Arbeiten waren unter Koordination der Forstämter im Einsatz. Tiefbauunternehmen haben die Verbauung der Bäche behutsam entfernt. Auch regionale Kreisläufe werden angekurbelt. Restholz und Landschaftspflegegut wird einer energetischen Nutzung zugeführt. Eine Verwertung mit dem Maschinenring und dem Landkreis Waldeck-Frankenberg ist in Vorbereitung.

Projektbetreuer Carsten Müller unter anderem zuständig für:

- Maßnahmenplanung
- Ausschreibung, Vergabe und Abrechnung von Maßnahmen sowie deren Dokumentation
- Naturschutzfachliche Bauleitung und Betreuung der Umsetzung von Maßnahmen auf Grundlage des Pflege- und Entwicklungsplanes und der planerischen Festlegungen
- Betreuung und naturschutzfachliche Grundbeobachtung von Eigentums- und Vertragsflächen
- Initiierung und Betreuung von Bewirtschaftungsvorgaben
- Fachliche Abstimmung mit Ämtern und Behörden
- Koordination von Nutzungsabsprachen
- Vor-Ort-Information
- Schnittstelle zwischen Naturschutzgroßprojekt und Projektpartnern

Notiz

Flächenankäufe stellen nach den Förderrichtlinien das vorrangige Förderinstrument dar. Es werden nur so viele Flächen erworben, wie zur langfristigen Sicherung und der Verwirklichung der Ziele des

Projektes erforderlich sind. Das Amt für Bodenmanagement wird ab Frühjahr 2010 mit dem Verfahren beginnen. In den nächsten Jahren sollen so ca. 150 ha angekauft werden. Dabei wird ein fairer Ausgleich der Interessen aller Beteiligten und Nachbarn stattfinden!

Kontaktadressen:

Naturpark Geschäftsstelle:

Laustraße 8, 34537 Bad Wildungen
Tel.: 0049 (0)5621 96946-0, Fax: 0049 (0)5621 96946-19
www.naturpark-kellerwald-edersee.de

Projektbüro:

Tel.: 0049 (0)5621 96946-22, E-Mail: ngp@naturpark-ke.de

Fotos: cognitio, Naturpark Kellerwald-Edersee, K. Bartsch, K. Bogon, F. Grawe, F. Rahn

Redaktion & Gestaltung:

cognitio Kommunikation & Planung, www.cognitio.de

gefördert vom Bundesamt für
Naturschutz mit Mitteln des:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit

chance.natur
BUNDESFÖRDERUNG NATURSCHUTZ



HESSEN



Nationale
Naturlandschaften

